

Faire Kinderzulagen

Die SP fordert **250 Franken Kinderzulage** und **300 Franken Ausbildungszulage**

Die SP/JUSO-Fraktion wird im Grossen Rat dafür kämpfen, dass die Familien im Kanton Bern nicht nur den Mindestbetrag bei den Kinderzulagen erhalten. Familienzulagen sind die gerechteste, direkteste und wirksamste Unterstützung der Familien. Der Kanton Bern soll mit den umliegenden Kantonen gleichziehen und höhere Kinderzulagen bezahlen.

Margreth Schär

Die Bevölkerung hat im 2006 auch im Kanton Bern deutlich Ja gesagt zu besseren Kinderzulagen. Die Familien sollen ernst genommen und tatkräftig unterstützt werden. Die beste Wirkung erzielt eine Unterstützung beim Haushaltseinkommen.



Diese Volksabstimmung hat die Kantone verpflichtet, für Kinder bis 16 Jahre in Zukunft mindestens 200 Franken Kinderzulagen und ab dem 16. Altersjahr 250 Franken Ausbildungszulagen auszurichten. Alle Eltern bekommen für ihre Kinder ganze Zulagen, auch wenn sie nur Teilzeit arbeiten. Ein Kind – eine Zulage, eine Selbstverständlichkeit, die hart erkämpft werden musste.

In der Aprilsession werden im Kanton Bern die Zulagen gesetzlich neu geregelt. Für alle Familien im zweitgrössten Kanton sind diese Entscheide von grosser Bedeutung.

Kinder dürfen kein Armutsrisiko sein

Junge Paare überlegen sich heute genau, ob sie Kinder haben wollen oder nicht. Der Entscheid hängt von verschiedenen Faktoren ab. Bei kleinen und mittleren Einkommen



Anständige Kinderzulagen auch für die Familien im Kanton Bern.

spielen die Finanzen eine nicht unwesentliche Rolle. Es darf nicht sein, dass in einem der reichsten Länder der Welt Paare in finanzielle Schwierigkeiten geraten, weil sie Kinder haben. Die ganze Gesellschaft profitiert von Familien mit Kindern, deshalb dürfen die grossen Kosten nicht den Familien alleine aufgebürdet werden. Das Minimum von 200 bzw. 250 Franken pro Kind ist ein bescheidener Beitrag. Wer für die Familien ein Zeichen setzen will, kämpft für höhere Zulagen und setzt sich ein für eine echte finanzielle Unterstützung von Familien mit Kindern.

Die umliegenden Kantone haben höhere Familienzulagen

Die SP/JUSO-Fraktion im Berner Grossrat will dieses Zeichen setzen. Wir wissen, dass Familienzulagen die gerechteste und direkteste Unterstützung von Familien mit Kindern sind.

Die Familien im Kanton Bern haben mehr verdient als nur das Minimum. Die meisten der umliegenden Kantone, wie Freiburg, Wallis und Jura, kennen bereits heute höhere Zulagen. In der Waadt und in Neuenburg gibt's ab dem dritten Kind deutlich erhöhte Zulagen. Und alle Kantone kennen zusätzlich noch eine Geburtszulage. Der Kanton Bern muss für die Familien auch bei den Zulagen dringend attraktiver werden. Deshalb forderte die SP schon in der Vernehmlassung zum Gesetz 250/300 Franken Familienzulagen.

Im April entscheidet der Grosse Rat

In der vorberatenden Kommission wurden diese Beträge abgelehnt. In der Debatte während der Aprilsession werden die Anträge noch einmal gestellt. Die Berner Grossrätinnen und Grossräte sollen ein Zeichen setzen für die Familien, sollen zeigen, dass es ihnen ernst ist mit der Unterstützung von Familien mit Kindern. Kinder sind nicht nur Privatsache, sondern sie sind wichtig für die ganze Gesellschaft. Darum soll die Gesellschaft für ihre Zukunft auch in die Kinder investieren. Im Gegensatz zu Steuerabzügen und Kindertagesbetreuung, die ebenfalls Erleichterung bringen, geben die Kinderzulagen allen Familien die gleiche Unterstützung.

Tschou

Bern für die Familien

Die Formen der Familien sind in den letzten Jahren vielfältiger geworden. Was bleibt, ist die gegenseitige Unterstützung in



der Familie. Familienpolitik ist nah am Leben, von ihr sind viele Menschen über alle Generationen hinweg betroffen. Eine

zeitgemässe Familienpolitik muss also der Vielfalt von Familienformen gerecht werden und den ganzen Lebenszyklus umfassen.

Für die frühe Familienphase sind bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf, insbesondere familienergänzende Betreuungsplätze, sowie die Verhinderung von Familienarmut zentral. Für die Phase der Jugend stehen Chancengleichheit in der Bildung, Integration in die Arbeitswelt und eine Verknüpfung von Jugendarbeit, Jugendpolitik und Familienpolitik im Vordergrund. In der späteren Familienphase geht es vor allem um eine gerechte Flexibilisierung des Rentenalters. Im hohen Alter gilt es, die Menschen in ihrer eigenständigen Lebensführung zu unterstützen.

Familien erbringen Leistungen für die ganze Gesellschaft. Familienpolitik muss die familialen Hilfsnetze unterstützen; das ist eine öffentliche Aufgabe. Das gelingt aber nur, wenn Familienpolitik nicht gegen andere Bereiche in der Sozialpolitik – etwa Alterspolitik – ausgespielt wird.

Im Kanton Bern konnten wir mit dem Ja zum Volksvorschlag beim Steuergesetz ein Zeichen für wirkungsvolle, solidarische Familienpolitik setzen. Vielen herzlichen Dank, liebe GenossInnen, für euer grosses Engagement. Jetzt kämpfen wir weiter und wollen dafür sorgen, dass der Kanton Bern bei den Kinderzulagen nicht wieder auf dem letzten Platz landet.

Irène Marti Anliker,
Präsidentin SP Kanton Bern
irene.marti@die-politikerin.ch

KINDERZULAGEN IN DEN UMLIEGENDEN KANTONEN

in CHF	Kinderzulage	Ausbildungszulage		Geburtszulage	
		ab 3. Kind	ab 3. Kind		
Freiburg	230	250	290	310	1500
Jura (Projekt 2009)	240	240	290	290	850
Luzern	200	200	250	250	800
Neuenburg	180	200 - 250	260	280 - 330	1200
Wallis	273	361	378	466	1575
Waadt	200	370	250	420	1500

Margreth Schär, Fraktionspräsidentin
SP/JUSO

SPITZE FEDER

**Benteli und
das Kapital**

Die Benteli-Druckerei in Wabern wird geschlossen. Die alte Besitzerin – der Medienkonzern Tamedia AG – braucht



die Druckerei nicht mehr und verkauft sie an Weber Druck in Biel. Einige Beschäftigte dürfen in Biel weiterarbeiten,

die anderen werden entlassen. Eine notwendige Schliessung? Wenn man auf die Kapitalrendite achtet, offensichtlich schon. Man darf – so verlangen es die Gesetze des fortgeschrittenen Kapitalismus – kein Kapital verschwenden. Die Verantwortung gegenüber den Beschäftigten kommt erst nach den Renditezielen. Und diese steigen unaufhörlich. Auch dort, wo – wie bei Tamedia – stabile Besitzverhältnisse verhindern, dass Kapitalgesellschaften das Unternehmen angreifen, übernehmen, aushöhlen und teuer verkaufen können.

Die Politik will sich deregulierten Finanzmärkten und hohen Kapitalrenditen nicht in den Weg stellen: Der Markt wird es richten. Auch wenn er damit die Gesellschaft zugrunde richten wird. Umso wichtiger ist es, grosse Bereiche der Wirtschaft den Marktgesetzen teilweise oder ganz zu entziehen – wie das in weiten Bereichen des Service Public geschieht. Wir dürfen uns nicht scheuen, wenn nötig mit politischen Entscheiden ins Marktgeschehen einzugreifen. Die Verhandlungsrituale der Politik mit allen ihren Kompromissen sind der Kitt, der eine Gesellschaft zusammenhält. Das ist kein Freibrief für wirtschaftlich verantwortungsloses Handeln, aber wir sollten akzeptieren, dass sich PolitikerInnen genauso wie UnternehmerInnen manchmal teuer irren können.

Johannes Wartenweiler, Sekretär
Gewerkschaftsbund des Kantons Bern

Zum Beispiel: Das Sekretariat

Das Sekretariat der SP Kanton Bern – unbekanntes Wesen oder Motor der Partei?

Im Sekretariat der SP laufen Kopf, Herz, Hand ... und auch noch das Geld der Partei zusammen. Ein Porträt-Versuch in der Kaffeepause ...

Rosmarie Borle

Kaffeepause im Sekretariat an der Monbijoustrasse 61 in Bern, Stille nach der provokativen Frage: Was passiert, wenn es euch nicht gäbe? Antwort: «Nüt».

«Nüt» heisst nichts – und das stimmt nur ein bisschen. Die erste Zeit würde der Telefonbeantworter aushelfen, niemand wäre traurig, wenn keine Rechnungen vom Sekretariat kämen, aber das würde auch anderes bedeuten: Niemand motiviert mehr, die Wahlen fänden ohne SP-Beteiligung statt, Abstimmungen ohne Informationsmaterial, Parolen wären nicht bekannt, die Frauen-Hauptversammlung fiel aus wie auch alle Sitzungen der Parteigremien, niemand organisierte den Parteitag und bald gäbe es wohl keine funktionierenden Parteistrukturen mehr ... So einfach ist die Geschichte, die Eingangsfrage eine pure Frechheit.

Lob des Sekretariats

Weit über 100 Mails werden pro Tag vom Team beantwortet und nochmals etwa so viele selber geschrie-

ben, dazu ist die Funktion als «Klage-mauer/Ort des Herzenausschüttens» nicht zu unterschätzen. Beratungen, Hilfestellungen, Betreuung der Gremien, Sektionen, Fachgruppen und Ausschüsse sind andere wichtige Arbeitsgebiete. Zudem ist das Sekretariat für die inhaltliche, organisatorische und konzeptionelle Arbeit vieler Projekte zuständig. Und schliesslich begleitet das Sekretariat die Grossratsfraktion in den verschiedenen politischen Geschäften.

Den «Laden» zusammenhalten

Wenn das Sekretariat den «Laden» nicht zusammenhalten würde, wäre die SP im Kanton Bern rasch lahm gelegt, denn dann gäbe es auch keine Berichterstattung in den Zeitungen mehr, mangels Medienarbeit und Betreuung der JournalistInnen. Auch den Sektionen im Kanton würde irgendwann ohne Informationsnachschub die Luft ausgehen. Das Sekretariat liefert ihnen viele Grundlagen und Material für die politische Arbeit. Genug der Analyse, das Fazit ist klar. Es braucht das Sekretariat und zwar gehörig!

Wir setzen uns für die SP ein

Die Motivation, im SP-Sekretariat zu arbeiten, ist bei allen gross. Und was treibt sie sonst noch an? Angelika Neuhaus will eine ganz starke SP im

Kanton, die auf die gesellschaftliche Entwicklung entscheidend Einfluss nehmen kann. Die vielen guten Leute und Ideen in der SP seien ihr Ansporn dazu. Daniel Furter will die Politik im Kanton Bern mitgestalten, der SP ein sympathisches Gesicht geben und dafür besorgt sein, dass sie in der Öffentlichkeit und bei Medienauftritten «eine gute Falle» macht. Madeleine Thönen bezieht die Power für ihr Engagement aus dem 1. Frauenstreiktag, damals sei die Gleichstellung an ihrem Arbeitsplatz in der Verwaltung noch kein Thema gewesen. Sie will die Sache der Frauen in allen Bereichen vorantreiben. Toni Marbot stellt leicht erstaunt fest, dass das Engagement auch nach 25 Jahren noch da ist und lässt sich immer wieder vom Einsatz der von ihm betreuten Sektionen anstecken. Ruth Steudler sagt entsprechend ihrem Buchhaltungsjob: «Man sollte haben ...» und lächelt dabei. Ihre Aufgabe ist es, die Finanzen im Lot zu behalten, was sie mit Energie anpackt. Maria Gilomen hat als Administratorin eine wichtige Funktion, sie ist Frau über die Adressen und Mutationen.

Alle zusammen werden sich nicht ganz einig: Sind sie der Motor, das Herz oder die Hände der Partei? Eines wollen sie aber sicher: Alle unterstützen, die beim Sekretariat anklopfen oder anrufen, mit Herzblut.



Das Sekretariatsteam der SP Kanton Bern mit Ruth Steudler (Buchhaltung), Madeleine Thönen (Frauen, Fraktion), Angelika Neuhaus (Leitung, Gremien), Toni Marbot (Parteitag, Sektionen), Daniel Furter (Kommunikation, Kampagnen) und Maria Gilomen (Adressmutationen).

Kampagne Euro 08 gegen Frauenhandel

Gemäss Bundesamt für Polizei gelangen zwischen 1500 und 3000 Opfer von Frauenhandel jährlich in die Schweiz. Zur Euro 08 wird jetzt mit einer Kampagne gegen diesen Frauenhandel mobilisiert. Am 14. März fand dazu in Bern die Tagung «Frauenhandel und Zwangsprostitution – wie intervenieren?» statt.

Madeleine Thönen

Die von TERRE DES FEMMES Schweiz organisierte Tagung «Frauenhandel und Zwangsprostitution – wie intervenieren?» stand im Zeichen einer Sparten und Themen übergreifenden Diskussion. Fachpersonen aus den verschiedenen Bereichen (Bund, Polizei, Hilfswerke, Freierberatung, Opferberatung, Seelsorge und Männerorganisationen) stellten ihre Sichtweise der Problematik dar und diskutierten über Lösungsansätze.

Moderne Form von Sklaverei

Die meisten Opfer von Frauenhandel befinden sich in einer Situation sexueller Ausbeutung in Bordellen, Cabarets, Zwangssehen oder auf dem Strassenstrich.

Der Menschenhandel ist eine moderne Form der Sklaverei – und ein profitables Geschäft. Der Gewinn daraus wird auf rund 35 Milliarden US-Dollar jährlich geschätzt. Damit zählt Menschenhandel neben Drogen- und Waffenhandel zu den lukrativsten kriminellen Geschäften weltweit.

Neue Aufmerksamkeit für Frauenhandel

Menschenhandel, speziell der Frauenhandel in Zusammenhang mit Zwangsprostitution, hat in der öffentlichen und politischen Debatte



Schluss mit Frauenhandel und Zwangsprostitution – auch an der Euro 08.

beachtliche Aufmerksamkeit erlangt. Diese neue Wahrnehmung ist erfreulich, denn Veränderung beginnt mit Wissen und Bewusstsein. Viele Fragen stellten sich an der Tagung: Sind Opferschutz und Täterverfolgung in der Schweiz ausreichend? Wo besteht weiterer Handlungsbedarf? Wie sieht es mit Lösungsansätzen in den Herkunftsländern aus? Welche Chancen und Gefahren zeigen sich, wenn Freier intervenieren?

Klare Forderungen gegen Frauenhandel

Die Forderungen der teilnehmenden Fachleute an der Tagung sind: Verbesserung des Opfer- und ZeugInnenschutzes durch Verzicht auf Kriminalisierung der Opfer, Rechtsanspruch auf Aufenthalts- und Arbeitsbewilligungen, wirksamer Schutz auch im Herkunftsland und mehr Ressourcen für Beratung und Begleitung. Ebenfalls Verbesserung der Prävention mit einer Schulung der zuständigen Behörden, statistischen Daten und mehr Kooperation. Schliesslich wurde die Ratifizierung der Europarats-Konvention zur Bekämpfung des Menschenhandels gefordert.

Die SP ist am Ball

Die SP ist im Kanton Bern seit längerem aktiv: Dorette Balli hat im Grossen Rat bereits 2006 die Motion «Euro 2008 ohne Zwangsprostitution» eingereicht. Patrizia Mordini und Miriam Schwarz haben drei Interpellationen im Rahmen der Euro 08 im Berner Stadtrat eingereicht: «Aktiv gegen Frauenhandel», «Prävention für Freier», «Umgang mit Prostitution».

KAMPAGNE EURO 08 GEGEN FRAUENHANDEL

WARUM DIESE KAMPAGNE?

Das Grossereignis der Fussballeuropameisterschaft bietet eine einzigartige Gelegenheit, um ein breites, heterogenes Publikum zum Thema Frauenhandel und Zwangsprostitution zu sensibilisieren.

Information: Im Vorfeld und während der Euro 08 soll eine breite Öffentlichkeit mit Spots, Veranstaltungen, einer ausgebauten Website und verschiedenen weiteren Informationsmaterialien erreicht werden.

Prävention: Wer mit Opfern von Frauenhandel und Zwangsprostitu-

tion in Kontakt kommt, soll Verantwortung wahrnehmen. Eine informierte Öffentlichkeit und sensibilisierte Freier können dazu beitragen, dass Opfer besser geschützt werden.

Schutz und Rechte für die Opfer: Der Opferschutz ist halbherzig. Das muss sich ändern. Die Trägerorganisationen der Kampagne lancieren deshalb eine Petition für den Schutz und die Rechte der Opfer von Frauenhandel.

Petition «mehr Schutz für die Opfer von Frauenhandel» und weitere Infos: www.stopp-frauenhandel.ch

AKTUELL

SP Frauen

Hauptversammlung der SP-Frauen Kanton Bern

EURO 2008

... Frauen spielen anders!

Stehen die Frauen an der Euro im Abseits? Transfer-Zahlungen für Frauen im Sport? Ruth-Gaby Vermot: Schlusspfiß als Nationalrätin. Gemeinderätin Edith Olibet im Angriff.

Samstag, 26. April, 9–12.30 Uhr in der Aula des PROGR

(alte Turnhalle, ehem. Progymnasium) Waisenhausplatz 30, Bern. Wo Frau sich trifft, um sich zu informieren, zu diskutieren, mitzubestimmen, Kontakte zu pflegen. Ein Fest mit Musik, politischen News, kulturellen Leckerbissen und einem kulinarischen Höhepunkt!

8.30 Willkommen mit Getränken

9.00 Offizieller Teil mit Prominenz aus Politik und Sport, Musik von «les sirènes»

12.30 Besuch der Künstlerinnen-Ateliers und Mittagessen

Anmeldung bis spätestens

15. April 2008 an:

SP-Frauen Kanton Bern

Postfach 1096

3000 Bern 23

Tel.031 370 07 80

madeleine.thoenen@sp-be.ch

IMPRESSUM

Herausgeberin:

SP Kanton Bern

Monbijoustrasse 61

Postfach 1096, 3000 Bern 23

Telefon 031 370 07 80

links.be@sp-be.ch

Spenden: PK 30-895-9

(SP Kanton Bern)

Redaktion: Daniel Furter

Mitarbeit: Rosmarie Borle,

Irène Marti Anliker, Angelika

Neuhaus, Margreth Schär,

Madeleine Thönen, Johannes

Wartenweiler

Redaktionsschluss nächste

Ausgabe: 14. April 2008

Adressänderungen bitte direkt

an: linksabo@spschweiz.ch

AGENDA

21. APRIL 2008
Vorstände Konferenz Regionalverband Oberland. 19 bis 21.30 Uhr, Lötschbergzentrum, Spiez

24. APRIL 2008
Vorstände Konferenz Regionalverband Bern-Nord/Oberaargau. 19 bis 21.30 Uhr, Pizzeria Da Luca, Burgdorf

26. APRIL 2008
Hauptversammlung der SP Frauen, PROGR, Waisenhausplatz 30, Bern

28. APRIL 2008
Vorstände Konferenz Regionalverband Bern. 19 bis 21.30 Uhr, Hotel Bern, Bern

6. MAI 2008
Vorstände Konferenz Regionalverband Emmental. 19 bis 21.30 Uhr, Hotel Hirschen, Langnau

8. MAI 2008
Vorstände Konferenz Regionalverband Biel/Bienne-Seeland. 19 bis 21.30 Uhr, Hotel Kreuz, Lyss

14. MAI 2008
Vorstände Konferenz Regionalverband Thun. 19 bis 21.30 Uhr, Hotel Freienhof, Thun

SCHLUSSSPURT

Am 1. Juni – 3 x ein klares NEIN

Angelika Neuhaus

Die SP sagt am 1. Juni 2008 unmissverständlich NEIN



■ zur undemokratischen SVP-Einbürgerungsinitiative;
 ■ zur «Maulkorb-Initiative» und einem einseitigen Informationsmonopol durch finanzkräftige

Interessengruppen;

■ und zur Privatisierung des Gesundheitswesens mit dem Verfassungsartikel «Für Qualität und Wirtschaftlichkeit in der Krankenversicherung»

Auf der kantonalen Ebene gibt es keine Abstimmungen, somit können wir unsere Kräfte auf die Bekämpfung dieser drei Vorlagen konzentrieren.

Bei der Vorlage «Für Qualität und Wirtschaftlichkeit in der Krankenversicherung» handelt es sich um einen Gegenvorschlag zur zurückgezogenen SVP-Volksinitiative. Sie will schleichend das Gesundheitswesen privatisieren und deregulieren.

Die SP lehnt die Vorlage klar ab. Die Initiative will die Abschaffung der freien Arztwahl, indem sie den Krankenkassen ermöglicht selber zu entscheiden, mit welchen ÄrztInnen sie abrechnen will. Die PatientInnen müssten sich somit nach den Ärztelisten ihrer Krankenkassen richten und könnten ihre ÄrztInnen nicht mehr frei wählen. Weiter ist vorgesehen, dass öffentliche Gelder ohne Leitplanken direkt den Versicherungen anvertraut würden (Transfer der kantonalen Subventionen zu den Krankenkassen). Dies im Gegensatz zum heutigen System, wo Bund, Kanton und Versicherungen gemeinsam die Verantwortung für das öffentliche Gesundheitswesen tragen.

In der **Einbürgerungsinitiative** verlangt die SVP, dass die Gemeinden autonom entscheiden können, welches Organ das Gemeindebürgerrecht erteilt. So sind auch Urnenentscheide zugelassen. Die Entscheide wären endgültig und könnten nicht mehr durch eine weitere Instanz überprüft werden.

Die SP lehnt diese Vorlage klar ab. Es geht nicht an, dass bei Einbürgerungen je nach Gemeinde verschiedene Organe nach verschiedenen Vorgaben über Einbürgerungen abschliessend entscheiden und die Betroffenen keine Beschwerdemöglichkeit haben. Die Initiative verstösst gegen das Willkür- und Diskriminierungsverbot in der Verfassung und öffnet Tür und Tor für Ungerechtigkeit und willkürliche Entscheide.

Die **Maulkorb-Initiative** will den Bundesbehörden jegliche Informations-tätigkeit vor Volksabstimmungen verbieten.

Die SP lehnt diese Initiative ab. Die Stimmberechtigten haben Anrecht auf umfassende und transparente Information der Bundesbehörden. Ansonsten besteht die Gefahr, dass sich StimmbürgerInnen ausschliesslich aus privaten Quellen informieren müssten. Dies würde finanzkräftigen Interessengruppen eine einseitige Propaganda ermöglichen, was den demokratischen Spielregeln der Schweiz widerspricht.

ROTES BRETT

5 FRANKEN GÜNSTIGER IN DIE DAMPFZENTRALE

Marzistrasse 47, Bern
 www.dampfzentrale.ch

10. bis 30. April 2008 – Steps#11

Das Tanzfestival steht unter dem Motto «Rencontres» und vereint Begegnungen zwischen verschiedenen Sparten und Kulturen.

Freitag, 11. April 2008, 20 Uhr:
 Inbal Pinto Dance Company (IL): «Heiteres und Skurriles in magischer Balance»
 Europapremiere

Dienstag, 15. April 2008, 20 Uhr:
 Michael Schumacher, Sabine Kupferberg und Jiri Kylián (NL): «Improvisationsblitze als Einbruch in die Kunst der Langsamkeit»

Mit dem SP-Mitgliederausweis erhältst du an der Abendkasse 5.– Rabatt (nicht kumulierbar mit anderen Vergünstigungen).

GRATIS MIT DER SP INS KINO

Zum Film «Sicko» von Michael Moore gegen die Zweiklassenmedizin

Vorführung im Kanton Bern:
 22. April 2008, 20 Uhr, Bern,
 Kino Splendid 1.

Tickets ab Anfang April über Link auf unserer Website: www.sp-be.ch

KORRIGENDA

Die Fachtagung des Fachausschusses Bildung muss vom 24. Mai 2008 auf den 13. September 2008 verschoben werden. Neu: Die Tagung findet im **Hotel Bern** statt (anstatt Hotel Kreuz)

Thema: Selektion (Arbeitstitel)
 Datum: Samstag, 13. September 2008
 Zeit: 9 bis 13 Uhr

Bitte korrigiere das Datum und den Ort in deiner Agenda!

Der starke Personalverband



Wir kämpfen für unsere Mitglieder!

Und beraten Sie gerne:
www.bspv.ch, 031 311 11 66.

BSPV – Bernischer Staatspersonalverband

Du und deine Sektion wollen auch eine Notiz am Roten Brett: links.be@sp-be.ch